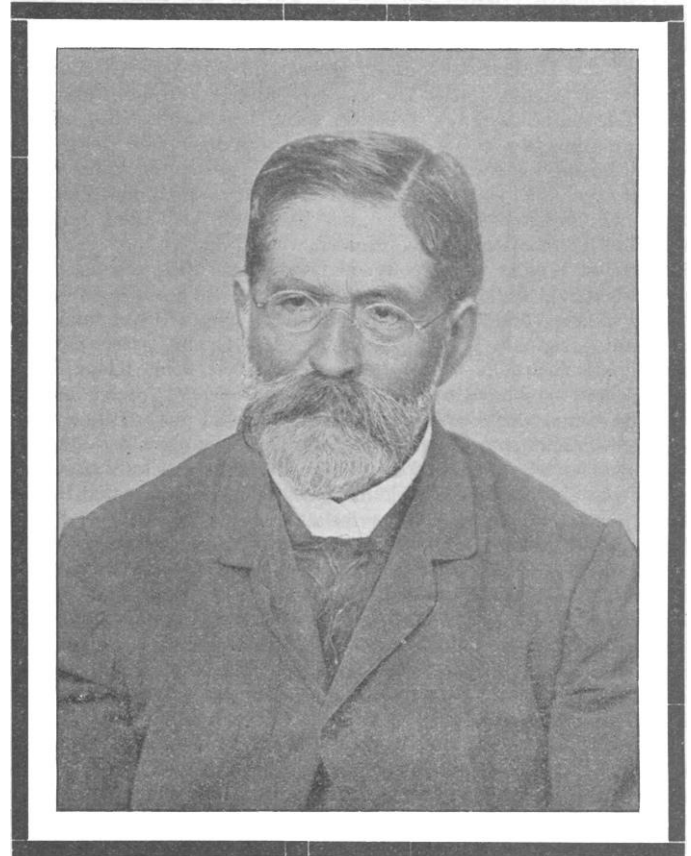


fühlsbegabung dem oberflächlichen Blick nicht leicht zu erkennen war, gerecht und daß ich den Kollegen liebsam zu Dank sprechen werde.

Meine erste Begegnung mit Hegar geschah in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts auf der Naturforscherversammlung in Karlsbad. Hegar gab dort die Resultate der makro- und mikroskopischen Untersuchungen von Aborten im Anschluß an den klinischen Verlauf der Frühgeburten. Die knappe Fassung der gediegenen anatomischen und klinischen Arbeit imponierte allseitig. Ich sprach über chronische Retroflexio uteri mit Komplikation chronischer Hydronephrose durch Abknickung der parametranen Partie des Ureters. — Nach Schluß des ersten Sitzungstages demonstrierten wir beide unsere Präparate gegenseitig und blieben seitdem in wissenschaftlicher Korrespondenz. — Nahe getreten sind wir uns bei der Naturforscherversammlung in Dresden 1868. Die Unklarheit der derzeitigen Lehre von den Beckenanomalien, speziell die ungenügende Darstellung der Pathogenese



Alfred Hegar †.

Ein Nekrolog von W. A. Freund.

Die deutsche Gynäkologie hat einen ihrer größten Meister verloren. Hegar ist am 5. August 1914, 84 Jahre alt, in Freiburg i. Br. gestorben. Mit ihm ist mir mein bester Freund, mit dem ich ein halbes Jahrhundert eng verbunden gewesen bin, dahingegangen. Mir vor allen liegt es ob, ihm das Abschiedswort zu sprechen, und meine Kollegen erwarten dies mit Fug. Nur wenige werden mir aus eigener Erfahrung nachfühlen, wie schwer solcher Liebesdienst fällt. — Kopf und Herz zittern mir von der Erschütterung dieses Verlustes nach, und der Gedanke an meine Verarmung an erprobten gleichaltrigen Freunden drückt mich schwer. Dazu kommt der Ansturm dieser schweren Kriegszeit. Meine Kollegen werden daraus verstehen, daß ich meine Aufgabe so viel als tunlich beschränken muß. Denn von der ganzen Persönlichkeit Hegars zu sprechen, erfordert die volle Kraft eines Kenners des von ihm vertretenen Faches. Den Forscher und Lehrer Hegar gebührend zu schildern, seinen Werdegang aufzudecken, heißt den Entwicklungsgang der modernen Gynäkologie darlegen. Das geht jetzt über meine Kraft.

Ich habe das Glück gehabt, Hegar von Anbeginn seiner großzügigen Arbeit an der modernen Reform der Gynäkologie zu begleiten, — auf der festen Grundlage unserer zusammenstimmenden Auffassung des klinischen Forscher- und Lehrerberufes hat sich ein Freundschaftsbund aufgebaut, der 50 Jahre hindurch von uns als ein herrlicher Schatz treu gehütet worden ist und der nach dem Urteil unserer Fachgenossen der medizinischen Wissenschaft und Kunst gute Früchte getragen hat. Von dieser freundschaftlichen Arbeitsgemeinschaft kann ich und will ich hier reden. Und ich lebe der sicheren Ueberzeugung, daß ich damit meinem verstorbenen Freunde, dessen tiefe Ge-

*Seinem lieben Freund.
Hegar*

hatte mich seit mehreren Jahren zu dem Studium der Statik und Mechanik der Wirbelsäule und des Beckens im gesunden und im kranken Zustande geführt. Die Resultate meiner Studien teilte ich in Dresden an der Hand reichlicher Durchschnittpreparate den Kollegen mit. Ich baute meine Lehre auf dem Nachweis der Unhaltbarkeit der H. Meyerschen Darstellung von der Uebertragung der Rumpflast auf das Kreuzbein auf.¹⁾ Am Schluß meines Vortrages beantragte Hegar in Hinsicht auf die Neuheit und Wichtigkeit des Gegenstandes unter Billigung der Zuhörer die Wiederholung meines Vortrages für den nächsten Tag. Nach dem Vortrag bot mir Hegar die Brüderschaft an. Seitdem haben wir uns mit unseren Arbeiten stets auf dem Laufenden gehalten. Zu unserer Genugtuung erkannten wir eine merkwürdige Uebereinstimmung in der Wahl und Lösung unserer Arbeitsaufgaben. Hegar betrieb damals auf Anregung von italienischen und amerikanischen originalen Arbeiten Studien über das Becken als Geburtskanal zum Zweck besserer Einsicht in den Geburtsmechanismus. Ich machte Hegar mit meinen Thoraxarbeiten und im Anschluß an diese mit der Wichtigkeit der Entwicklungshemmungen des Organismus und speziell der Beckenorgane bekannt. Mit diesen letzteren (dem Infantilisismus in der weitesten Bedeutung des Wortes) war auch Hegar seit längerer Zeit beschäftigt.

¹⁾ Ich kann es mir nicht versagen, hier auf den drastischen Beweis der Richtigkeit meiner Darstellung durch die neueste operative Behandlung des rachitisch platten Beckens mittels Absägung des Promontoriums hinzuweisen.

In der Ueberzeugung, daß der Gynäkologie wegen ihrer — gegenüber der inneren Medizin und Chirurgie — sehr spät einsetzenden wissenschaftlichen Bearbeitung verlässliche anatomische und physiologische Grundlagen für einen modernen klinischen Aufbau fehlen, haben wir beide uns im Verein mit tüchtigen Schülern an diese Vorarbeiten gemacht. Die Früchte dieser Arbeiten liegen in unseren, aus unseren Kliniken publizierten Schriften zu Tage.

Großes, berechtigtes Aufsehen machte das zur richtigen Zeit veröffentlichte Buch Hegars und Kaltenbachs „Die operative Gynäkologie“ 1874. Auf ausdrückliches Verlangen der Verfasser habe ich das Buch in der Allgemeinen medizinischen Zentralzeitung ausführlich besprochen. Der Schluß meines Referats lautet: Fragen wir, wie die Verfasser der Aufgabe, die sie sich gestellt, gerecht worden sind, so müssen wir sagen, daß sie mehr geleistet haben, als sie in der Vorrede versprochen. Wir dürfen ihnen die Nachrede halten, daß sie sich mit ihrem Buch um die Gynäkologie wohlverdient gemacht haben.

Vollkommen original hat sich Hegar in der klinischen Darstellung der Tuberkulose der weiblichen Sexualorgane und in der Behandlung gewisser Krankheiten mittels Kastration erwiesen. Mit der Aufstellung fester Indikationen dieser Operation, mit der Erfindung neuer operativer Methoden, in der Verbesserung älterer Verfahren und Instrumente (ich nenne Hegars Trichter, seine Dilatationsstifte, seine langen Klemmpinzetten u. a.) hat Hegar mit an der Spitze der gynäkologischen Chirurgie gestanden. Die von ihm gegründeten klinischen Beiträge zur Gynäkologie, welche die Arbeiten der meisten deutschen gynäkologischen Kliniken seit den letzten 10 Jahren enthalten, reihen sich den älteren gynäkologischen Journalen würdig an. — Nach seiner Emeritierung hat Hegar einen seltenen Beweis von Eingewöhnung in ein neues Arbeitsfeld im hohen Alter beigebracht. Er hat sich in die durch Mendel neubegründete Vererbungslehre hineingearbeitet und höchst interessante originale Leistungen auf diesem Gebiet geschaffen. Sehr charakteristisch drückt er bei dieser Gelegenheit seine Klage über die Schwierigkeit, welche die neue, sehr komplizierte Nomenklatur dem Verständnis und der Bearbeitung entgegenstellt, aus. Diese Arbeiten bilden den Schluß von Hegars literarischer Leistung. —

Versuchen wir am Schluß das Wesen dieses Mannes kurz zu schildern. Hegar war ein hoch begabter, mit reicher allgemeiner und fachlicher Bildung ausgestatteter, durchaus verlässbarer und fruchtbarer Forscher, Schriftsteller und Lehrer. Sein Stil gibt sein Wesen in Klarheit und Bestimmtheit charakteristisch wieder. Sein klinischer Unterricht war in Ordnung, Eindringlichkeit und Eleganz mustergültig. — Hegar war ein strenger Kritiker. Hegar zu lesen und vortragen zu hören, war für mich immer Lehre und Genuß. — Mögen diese Angaben als einfache Linien genügen zum Entwurf des Bildes dieses bedeutenden, seltenen Mannes, einer der schönsten Zierden der medizinischen Wissenschaft und Kunst.

Ich arbeite gegenwärtig an einem von der Gynäkologie weitab liegenden Thema. Das Eigentümliche und Strittige des Gegenstandes verlangt eine ungewöhnliche Behandlung; sie soll nach reiflicher Ueberlegung als Totengespräch im Sinne Luzians ausgeführt werden. — Ich wünschte, an die persönliche Unsterblichkeit nach dem Goetheschen Entelechie-Gedanken glauben zu können, — ich würde an den Gesprächen mit meinem Hegar mich zu erfreuen nicht müde werden.